

## GCPAS-NewsFlash 03-2004

Aktuelles Informationsmedium des Fachorgans der  
German CPA Society e. V. – The GCPAS Letter

### CONTENT OVERVIEW

#### VORWORT

- Vorwort zu aktuellen Themen in Accounting and Auditing von Dipl.-Kfm. Ralph Brinkmann CPA MBLT – Member of GCPAS-Executive Committee

#### SPECIAL TOPICS

- Top-Thema in KoR 2/2004: Bilanzrechtsreformgesetz – Bilanzrechtliche Änderungen des HGB und die Folgen für die Rechnungslegung und Prüfung – Beitrag von Dipl.-Oec. Klaus Wendlandt, CPA – Member of GCPAS-Executive Committee and Director of GCPAS-CPA-Panel und Liesel Knorr (DRSC-Geschäftsführerin) (**Seite 6**)
- IAS/IFRS aktuell: mehr als nur Soll und Haben – Beitrag von Prof. Dr. Peter Leibfried – President of GCPAS-Executive Committee (**Seite 6**)
- ACFE – Association of Certified Fraud Examiners: Article by David M. Katz: The New Rules of Engagement – With the passing of Sarbanes-Oxley – and the advent of the PCAOB – audits may never be the same again – [GCPAS-Anmerkung: Ralph Brinkmann] (**Seite 7**)

#### HOT TOPICS

##### Accounting – US GAAP – Seite 13

- FASB – Änderung Zeitpunkt Erstanwendung FIN 46

##### Auditing and Regulatory – International – Seite 14

- IFAC – Leaders of International Accounting Profession Support Actions to Strengthen Profession and Corporate Governance [GCPAS-Anmerkung: Ralph Brinkmann]

##### Auditing and Regulatory – USA – Seite 15

- Illinois-CPA-Society: Committee Comments on PCAOB Exposure Draft
- AICPA Journal of Accountancy: With the Right Software, CPAs Can Help Businesses Comply With Sarbanes-Oxley

##### Accounting and Regulatory – DRSC – Seite 15

- DRSC-Stellungnahme zum BilReG – Bilanzrechtsreformgesetz
- DRSC – EFRAG – Ernennung von neuen TEG-Mitgliedern
- DRS – Ergebnisse der 73. DSR-Sitzung

#### Taxation – USA – Seite 16

- US-Taxation – More small businesses could see audits of their income tax returns [GCPAS-Anmerkung: WP/StB/CPA Dipl.-Kfm. Jörg Müller, Deputy-President of GCPAS-Executive Committee]

#### Education – US-CPA-Exam – Seite 17

- CPA-Exam: AICPA, NASBA and Prometric successfully Pilot Computer Based Exam for CPAs [GCPAS-Anmerkung: Ralph Brinkmann]
- New CPA-Exam: Informations-Empfehlungen von Jörg Müller [GCPAS]

#### AICPA – Publications – Seite 18

- AICPA – The CPA Letter February 2004 kostenfrei online erhältlich
- AICPA – Journal of Accountancy February 2004 kostenfrei online erhältlich

#### IMPRESSUM – Seite 19

Stuttgart, 12. Februar 2004

Vorwort zu aktuellen Themen in Accounting and Auditing  
von Dipl.-Kfm. Ralph Brinkmann CPA MBLT – Member of GCPAS-Executive Committee

Liebe Mitglieder und Freunde der German CPA Society,

in dieser Ausgabe können wir mit Genugtuung feststellen, dass die Presse zu Selbstkritik fähig ist und bzgl. der Tätigkeit von **Ernst & Young** als Prüfer von **Adecco** dem Prüfer nun im nachhinein ausdrücklich Entlastung erteilt:

Dazu folgendes Zitat [FAZ, 31.01.2004, S. 16]:

„Kann man den **Fall Adecco** zu den Akten legen? Dafür ist es zu früh, weil die Bilanz 2003 noch nicht vorliegt. Eine Zwischenbilanz ist jedoch möglich. Die würde zwar nicht lauten: Viel Lärm um nichts. Man könnte aber guten Gewissens sagen: **Viel Geschrei um relativ wenig**. Es wird keinen großen Bilanzschaden geben beim größten Zeitarbeitskonzern der Welt. Die Einbuße durch fehlerhafte oder getürkte Buchungen kann Adecco leicht verkraften. Wenn die Gerüchte stimmen, dann geht es um eine Korrektur von etwa 50 Millionen Euro. Warum dann aber der Kurssturz Mitte Januar, der den Firmenwert um Milliarden verminderte? Gewiß, es gab zuvor die Skandale um **Enron** oder **Parmalat**. Insofern wäre eine **Schrecksekunde** an der Börse **verständlich**. **Doch irgendwann sollten Anleger auch nachdenken, rechnen und Angstverkäufe korrigieren. Dies ist jedoch nicht geschehen**. Tagelang prägten Emotion und Spekulation die Börse. Schuld daran ist auch der Konzern mit der völlig verkorksten Informationspolitik. Der Fall Adecco zeigt aber auch den Zeitgeist: **Offenbar hat heute niemand mehr Zeit zum Nachdenken. Alle hetzen und hören auf die Medien mit den größten Schlagzeilen. Selbst Wirtschaftsprüfer sind inzwischen atemlos, weil sie Bilanzen so schnell wie möglich**

*testieren* müssen, damit die Börse sie möglichst schnell hat. **Bei Adecco haben die Prüfer das schnelle Spiel verweigert – und das war gut so.** [Hervorhebungen nicht im Original].

Dem Autor ist für diese Klarstellung zu danken. Alle Certified Public Accountants und Wirtschaftsprüfer, die in der laufenden busy season ihre Arbeit sehr ernst nehmen – und das sind – von wenigen Ausnahmen vielleicht abgesehen – alle, können diesen Beitrag als Kompliment für ihre prüfende Tätigkeit und ihre Standfestigkeit auffassen. Machen wir weiter so!

### EU plant externe Rotationspflicht für Abschlussprüfer

Eine unerfreuliche Nachricht erreichte uns aus den Kreisen der EU-Kommission. Der Binnenmarktkommissar Frits Bolkestein plant offenbar, kurzfristig auf europäischer Ebene die externe Pflichtrotation für Abschlussprüfer vorzuschreiben.

**Auslöser** für diesen „Schnellschuss“ ist der **Parmalat-Fall**. Vor dem Hintergrund, dass in Italien eine externe Pflichtrotation des Abschlussprüfers zwingend vorgeschrieben ist (die Erteilung des Prüfungsauftrags erfolgt für drei Jahre, eine Verlängerungsmöglichkeit besteht für weitere drei Jahre (in Summe = 6 Jahre) und in Ausnahmefällen noch einmal um weitere drei Jahre (in Summe = maximal 9 Jahre), muss der Vorstoß der EU-Kommission auf Unverständnis stoßen. Die externe Rotationspflicht in Italien hat den Parmalat-Skandal nicht verhindert. Möglicherweise vorhandene Versäumnisse einzelner Prüfer von Grant Thornton werden zum Anlaß genommen, die ganze Prüfungsbranche mit einer fragwürdigen Regelung, deren Nutzen überaus zweifelhaft ist, zu überziehen. Zudem ist völlig offen, ob eine Regelung zur Entlastung mittelständischer Prüfer geplant ist, die in jedem Fall dringend erforderlich wäre, um dieses Segment des Berufsstandes nicht vom Markt abzuschneiden.

Mit Recht melden sich die Vertreter des deutschen WP-Berufsstandes zeitnah kritisch zu Wort:

#### **Financial Times Deutschland, 03.02.2004:**

- **Hubert Graf von Treuberg**, Vorstandsmitglied bei Ernst & Young Deutschland und Präsident der **Wirtschaftsprüferkammer**: „Solche Skandale [können] durch eine externe Rotation nicht verhindert werden. Stattdessen drohen durch den regelmäßigen Wechsel irrsinnige technische Schwierigkeiten.“
- **Prof. Dr. Klaus-Peter Naumann**, Vorstandssprecher des **Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V.**: „Gerade die Situation in Italien zeigt doch, wie leicht eine solche Regelung umgangen werden kann.“

#### **Financial Times Deutschland, 04.02.2004:**

- **Prof. Dr. Klaus-Peter Naumann**, Vorstandssprecher des **Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V.**: „Der Zwang zum regelmäßigen Wechsel der

*Wirtschaftsprüfer ist kein sinnvolles Instrument, um Skandale zu verhindern. Besser wäre eine interne Rotation. [...] Bei genauer Betrachtung sind von einer solchen externen Rotation allerdings nicht positive, sondern negative Einflüsse auf die Prüfungsqualität zu erwarten. [...] Durch eine interne Rotation wird eine angemessene Mischung aus Kontinuität und Wechsel erreicht, wodurch ein qualitätsmindernder Verlust von Know-how vermieden und gleichzeitig der Gefahr der Betriebsblindheit des Abschlussprüfers vorgebeugt wird.“*

Wir schließen uns diesen Stellungnahmen und den diese in den o.g. Beiträgen stützenden Argumenten ausdrücklich an.

Empirisch bewiesen ist nämlich zumindest folgendes:

- **Prüfungsfehler** häufen sich in den **ersten beiden Jahren nach einem Prüferwechsel**. Grund: Der neue Prüfer kann in der kurzen Zeit bis zur Erteilung der Auditor's Opinion insbesondere in großen, international agierenden Konzerunternehmen die komplexen Sachverhalte in Accounting und Internal Control nicht immer ausreichend erfassen. Das über lange Jahre aufgebaute – wichtige – Know How des vorhergehenden Prüfers geht verloren.
- Der neue Prüfer kann nur dann in kurzer Zeit das erforderliche Know-How aufbauen, wenn er gerade in den ersten beiden Jahren wesentlich mehr Zeit in die Prüfung investiert. Dies ist mit wesentlich höheren Kosten für die Unternehmen und letztlich deren Anteilseigner verbunden. Höhere Kosten sind am Markt in der Regel in dem erforderlichen Ausmaß nicht durchsetzbar. Quersubventionen aus dem Beratungsbereich für anfangs nicht kostendeckende Prüfungsaufträge stehen durch die verschärften Unabhängigkeitsregelungen nicht mehr zur Verfügung.
- Eine externe Pflichtrotation kann also gerade nach der Verschärfung der Unabhängigkeitsregelungen zu einem Qualitätsverlust bei der Abschlussprüfung führen. Ein falsches Signal in diesen kritischen Zeiten.

Auch in den USA wird über die Problematik der externen Pflichtrotation nachgedacht. Allerdings hat man sich im Rahmen des **Sarbanes-Oxley-Act** nicht für einen Schnellschuss entschieden, sondern den **Comptroller General of the United States** mit einer Studie beauftragt, die pro und contra einer externen Rotation erfassen soll, bevor eine möglicherweise untaugliche Regelung Gesetz wird – mit schlimmen Folgen für die Kapitalmärkte und ihre Prüfer.

*Section 207 of the Act directs the Comptroller General of the United States to conduct a study and review of the potential effects of mandatory rotation of firms.*

(Quelle: [www.sec.gov](http://www.sec.gov))

Die Studie wurde im November 2003 veröffentlicht:

Quelle: [www.gao.gov](http://www.gao.gov)

Pdf-download unter: [www.gao.gov/cgi-bin/getrpt?GAO-04-216](http://www.gao.gov/cgi-bin/getrpt?GAO-04-216)

#### **United States General Accounting Office (GAO)**

- *Report to the Senate Committee on Banking, Housing, and Urban Affairs and the House Committee on Financial Services*
- *November 2003 [GAO-04-216] / 98 pages*
- *Public Accounting Firms – Required Study on the Potential Effects of Mandatory Audit Firm Rotation*

Wir geben hier nur die Conclusion (page 5) der Studie wieder. Eine Lektüre empfiehlt sich jedoch, um die fundierten Argumente nachvollziehen zu können, die diese Conclusion stützen.

#### **Results in Brief**

- *Nearly all Tier 1 firms and Fortune 1000 public companies and their audit committee chairs believed that the costs of mandatory audit firm rotation are likely to exceed the benefits.*
- *Also, most Tier 1 firms and Fortune 1000 public companies and their audit committee chairs believe that either the audit firm partner rotation requirements of the Sarbanes-Oxley-Act as implemented by the SEC, or those partner rotation requirements coupled with other requirements of the Sarbanes-Oxley-Act that concern auditor independence and audit quality, will sufficiently achieve the benefits of mandatory audit firm rotation when fully implemented. Our discussions with a number of other knowledgeable individuals in a variety of fields such as institutional investment, regulation of the stock markets, the banking industry, and the accounting profession, and consumer advocacy, showed that most of the individuals we spoke with held views consistent with the overall views expressed by those who responded to our surveys.*
- *Considering the arguments for and against mandatory audit firm rotation and the requirements of the Sarbanes-Oxley-Act concerning auditor independence and audit quality, which are also intended to achieve the same type of benefits as mandatory audit firm rotation, we believe that more experience needs to be gained with the act's requirements.*
- *Therefore, the most prudent course at this time is for the SEC and the PCAOB to monitor and evaluate the effectiveness of the act's requirements to determine whether further revisions, including mandatory audit firm rotation, may be needed to enhance auditor independence and audit quality to protect the public interest.*

Auf Basis des derzeitigen Standes der Forschung und der Entwicklungen des **Prüfungsmarktes eine klare Absage an die externe Rotationspflicht des Abschlussprüfers!** Gleichwohl wird sinnvollerweise empfohlen, die Wirkungen des Sarbanes-Oxley-Act mit seinen erweiterten Regelungen zur internen Rotationspflicht des verantwortlichen Audit Partners empirisch zu beobachten (durch SEC und PCAOB), um auf Basis von Fakten in Zukunft möglicherweise die Option der externen Prüferrotation doch noch zu wählen. Nach derzeiti-

gem Kenntnisstand ist davon jedoch auch in Zukunft m.E. nicht auszugehen.

Wir haben mit dem United States General Accounting Office persönlich Kontakt aufgenommen. Erfreulicherweise wurde uns Unterstützung zugesagt, wenn es darum geht, die EU-Kommission von den Argumenten zu überzeugen, die auf Basis der Studie des GAO derzeit gegen eine externe Rotationspflicht für Abschlussprüfer sprechen.

Der Zeitplan dafür ist allerdings eng gesteckt. Bereits im **März 2004** will EU-Kommissar Frits Bolkestein in der **Achten Gesellschaftsrechtlichen Richtlinie** endgültige Vorschläge vorlegen. Das EU-Parlament und die Mitgliedsstaaten müssen darüber zwar noch entscheiden, besser wäre es jedoch, die externe Rotationspflicht bereits vorher aus der Vorschlagsliste zu streichen.

Das **GCPAS-Regulatory Committee** (RegC – Standing Technical Committee) wird kurzfristig mit der EU-Kommission (GD Binnemarkt) und insbesondere mit dem Ausschuss für Fragen der Abschlussprüfung Kontakt aufnehmen. Wir werden versuchen, mit den fundierten Argumenten des United States General Accounting Office die EU-Kommission von dem Vorhaben abzubringen.

#### **EU plant Sole Responsibility des Group Auditors**

Mit Recht unmittelbar verknüpft mit dem Parmalat-Fall ist die Forderung der EU-Kommission, in der Achten Gesellschaftsrechtlichen Richtlinie festzulegen, dass in Zukunft eine Prüfungsgesellschaft hauptverantwortlich als Konzernabschlussprüfer für die Abschlussprüfung verantwortlich zeichnen soll.

Eine Regelung, die übrigens in Deutschland bereits gilt: Zwar darf auch in Deutschland der Konzernabschlussprüfer auf die Arbeiten anderer, zugelassener unabhängiger Abschlussprüfer zurückgreifen (z.B. bzgl. der Prüfung von Tochtergesellschaften), eine Division of Responsibility im Bestätigungsvermerk ist jedoch in Deutschland nicht zulässig. Im Klartext: Der Konzernabschlussprüfer darf die Prüfungsergebnisse anderer Abschlussprüfer nicht ungeprüft übernehmen, sondern muss mit umfassenden Plausibilitätsprüfungen und im Zweifel auch weitergehenden Prüfungshandlungen sicher stellen, dass kein wesentliches Risiko für den Konzernbestätigungsvermerk besteht. Die Gesamtverantwortung für 100% der Bilanzsumme liegt beim Konzernabschlussprüfer.

Da im Parmalat-Fall nach dem derzeitigen Kenntnisstand das **Konzept der Division of Responsibility** zumindest z.T. für den Schaden verantwortlich gemacht werden kann, ist die ausschließliche Regelung der **Sole Responsibility diskussionswürdig**. Nochmal zur Klarstellung (vgl. auch GCPAS-NewsFlash 01-2004): **Deloitte** hat sich an die bestehenden Regeln gehalten und die Division of Responsibility im Bestätigungsvermerk zum Konzernabschluss auch nach außen kommuniziert. Ein mögliches

Normenversagen des Konzeptes der Division of Responsibility kann und darf Deloitte deshalb nicht angelastet werden! Die ohne Begründung gegen Deloitte vorgebrachten Anschuldigungen (zuletzt Börsen-Zeitung, 4.2.2004, S. 8: „**Wirtschaftsprüfer von Deloitte im Visier der Kritiker**“) werden nicht dadurch richtig, dass sie unreflektiert und gebetsmühlenartig wiederholt werden.

**Die deutsche gesetzliche Regelung der Sole Responsibility, die sich von der Reinform (s.u.) dadurch unterscheidet, dass weiterhin der Einsatz anderer Prüfer möglich ist, könnte für die Achte Gesellschaftsrechtliche Richtlinie möglicherweise Vorbildcharakter haben.**

Das **GCPAS-ISAPC** (International Standards on Auditing Practice Committee) prüft derzeit Vor- und Nachteile der beiden Konzepte der Division of Responsibility und der Sole Responsibility des Group Auditors und insbesondere den vorliegenden Exposure Draft eines neuen Auditing Standards der IFAC zu Group Audits (dort ist die Sole Responsibility als Benchmark Approach und die Division of Responsibility unter bestimmten Voraussetzungen als Alternative Approach vorgesehen, vgl. GCPAS-Newsflash 01-2004 und 02-2004).

Bei der Prüfung dieser Konzepte muss auch das **Argument der mittelständischen Prüfungsgesellschaften** berücksichtigt werden, dass die **Sole Responsibility in Reinform**:

– d.h.: der gesamte Konzernabschluss einschließlich der Einzelabschlüsse aller Tochtergesellschaften wird ausschließlich von einer Prüfungsgesellschaft geprüft oder lediglich ein geringer Prozentsatz an Tochtergesellschaften (z.B. 5-20% der Bilanzsumme) darf von anderen Prüfungsgesellschaften geprüft werden, die dann an den Konzernabschlussprüfer berichten –

die Marktchancen der mittelständischen Prüfungsgesellschaften erheblich einschränken würde. Dieses Argument war ausschlaggebend dafür, dass die Sole Responsibility noch nicht flächendeckend in allen Ländern eingeführt wurde.

**Die Frage der Best Practice ist hier nicht leicht zu beantworten**, weitere Untersuchungen sind erforderlich. Bevor man die Sole Responsibility in Reinform einführt, wäre evtl. eine empirische Studie über die bisherigen praktischen Erfahrungen mit der Division of Responsibility und insbesondere die Identifizierung nachweisbarer Schadensfälle angebracht. Auch zu dieser Frage bleibt festzuhalten: Wegen möglicher Fehlleistungen einzelner Prüfer von Grant Thornton den ganzen Berufsstand unreflektiert mit neuen Regelungen zu belasten, die insbesondere für den Mittelstand erhebliche negative Folgen haben können, ist nicht der richtige Ansatz.

Wir plädieren dafür, auch dem Thema Division of Responsibility die notwendige Zeit zur Analyse zu widmen und nicht im März im Schnellschussverfahren die Sole Responsibility in Reinform in den Vorschlag zur

Achten Gesellschaftsrechtlichen Richtlinie aufzunehmen. **Eine unerwünschte weiter zunehmende Konzentration auf dem Prüfungsmarkt wäre voraussichtlich die Folge.**

Wir werden die EU-Kommission auch auf diese Bedenken hinweisen.

Wir möchten die Mitglieder der GCPAS hiermit auffordern, uns Ihre Sichtweise zu den Themen **Externe Rotationspflicht für Abschlussprüfer** und **Division of Responsibility** mitzuteilen. Für Stellungnahmen bis zum **21. Februar 2003** unter

[ralph.brinkmann@de.ey.com](mailto:ralph.brinkmann@de.ey.com)

und cc an

[kontakt@gcpas.org](mailto:kontakt@gcpas.org)

sind wir Ihnen sehr dankbar.

**An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich bei den zahlreichen Mitgliedern bedanken, die unserer Bitte zur Stellungnahme zu einzelnen Fachthemen in der Vergangenheit nachgekommen sind.** Wertvolle Hinweise aus dem Mitgliederkreis haben die Arbeit der Standing Technical Committees wesentlich erleichtert und v.a. verbessert. Jede(r) von Ihnen, die/der sich – bei ohnehin knapp bemessener Zeit – eben die Zeit nimmt, an den aktuellen Entwicklungen aktiv durch Stellungnahmen teilzunehmen, **investiert auch in seine eigene Fachkompetenz. Wir müssen alle mit der zunehmenden Dynamik Schritt halten.** Einige unserer aktiven Mitglieder haben uns bereits berichtet, dass sich der zusätzliche Einsatz bereits in Form eines „Return of Investment“ in der täglichen Berufstätigkeit auszahlt – ganz einfach, weil man auf der Höhe der aktuellen fachlichen Entwicklungen ist. Darüber freuen wir uns! Die GCPAS hat mit der aktiven Facharbeit, deren Output in sehr kurzen Zeitabständen Quantensprünge macht, eins der wesentlichen Ziele erreicht. Wir sind überzeugt, auch in Zukunft auf diese positive Resonanz der Mitglieder zählen zu können. Denn bei Zielerreichung halten wir nicht an, sondern setzen uns höhere Ziele, die wir mit vereinten Kräften auch erreichen werden.

#### **Neues Gesetz in Italien als Reaktion auf Parmalat – „Italian Sarbanes Oxley Act of 2004“**

Die italienische Regierung hat schnell reagiert und am 3.2.2004 einen neuen Gesetzentwurf zum verbesserten Anlegerschutz vorgelegt. Der Gesetzentwurf wird in Kürze im italienischen Parlament debattiert, mit einer Verabschiedung ist zu rechnen.

#### **Die wesentlichen Regelungen des Gesetzentwurfs:**

- Das Kernstück der Reform, die Verstärkung der Börsenaufsicht CONSOB (Commissione Nazionale per le Società e la Borsa, [www.CONSOB.it](http://www.CONSOB.it)) nach dem Vorbild der US-amerikanischen SEC konnte wie geplant in den Gesetzentwurf aufgenommen werden. Die CONSOB wird personell verstärkt und erhält weitgehende Ermittlungskompetenzen. Bei Verdachtsmomenten kann die CONSOB die italienische Finanzpo-

lizei (Guardia di Finanza) beauftragen, entsprechende Kontrollen in den Unternehmen durchzuführen.

- Entgegen den ursprünglichen Vorschlägen sind die Verschärfung der zivil- und strafrechtlichen Folgen bei Finanzvergehen sowie eine klare Kompetenzverteilung zwischen der italienischen Zentralbank und der Wettbewerbsbehörde nur in „abgespeckter“ Form in den Gesetzentwurf aufgenommen worden.
  - Delikte gegen den Anlegerschutz und das Vertrauen des Kapitalmarktes werden in Zukunft mit Haftstrafen zwischen 3 und 12 Jahren und Geldstrafen nicht unter 500.000 EUR geahndet. Der italienische Wirtschaftsminister hatte nach US-amerikanischem Vorbild drakonische Strafen von bis zu 25 Jahren Haft gefordert, um die Abschreckungswirkung zu erhöhen. Silvio Berlusconi hat diesen Regelungsvorschlag als zu exzessiv bezeichnet und entsprechend abgeschmolzen
  - Die **Banca d'Italia** ([www.bancaditalia.it](http://www.bancaditalia.it)) muss nun doch nicht die Fusionskontrolle im Bankensektor abgeben. Vielmehr verliert sie lediglich das Recht, über die Genehmigung von Akquisitionen über 5 Prozent und Fusionen im Finanz- und Bankensektor allein zu entscheiden. In der Zukunft muss sich die Banca d'Italia in diesen Fällen mit der **italienischen Wettbewerbsbehörde AGCM** (Autorità Garante della Concorrenza e del Mercato, [www.agcm.it](http://www.agcm.it)) abstimmen. Dies wird zwar unweigerlich zu Konflikten zwischen den Institutionen führen, gleichwohl wird damit ein „Vier-Augen-Prinzip“ eingeführt, das zu mehr Effizienz und Transparenz der Kontrollmechanismen führen wird.

Insgesamt zielen die Regelungen auf ein höheres Maß an Transparenz seitens der Unternehmen und eine effizientere Kontrolle seitens der Aufsichtsbehörden ab. Wer die politischen Verhältnisse in Italien kennt, wird zu dem Schluss kommen, dass die Reaktionsgeschwindigkeit für italienische Verhältnisse bemerkenswert ist und es von vornherein zu erwarten war, dass der italienische Wirtschaftsminister Giulio Tremonti nicht alle seine ursprünglichen Vorstellungen wie z.B. die drakonischen Strafen und die Beschneidung der Macht der Banca d'Italia umsetzen können. Alles in allem handelt es sich bei dem „Italian Sarbanes Oxley Act of 2004“ um einen akzeptablen Kompromiss, der dazu beitragen kann, dass sich ein Parmalat in diesem Ausmaß nicht wiederholt.

Abschließend sei noch angemerkt, dass **die italienischen Ermittlungsbehörden im Fall Parmalat die involvierten Banken umfassend prüfen wird** [vgl. z.B. Handelsblatt, 03.02.2004; Manager-Magazin.de (online), 03.02.2004]. Dies ist zu begrüßen, da der Fall Parmalat nicht nur ein Accounting and Auditing Scandal ist, sondern möglicherweise überwiegend ein **Financial Institutions Scandal**. Nach den verfügbaren Angaben der italienischen Ermittlungsbehörden werden die Banker verdächtigt, schon lange vor dem Konkurs über die wahre finanzielle Lage des Parmalat-Konzerns informiert

gewesen zu sein. **Die Vorwürfe reichen von Kursmanipulation über die Weitergabe falscher Informationen bis hin zur Beihilfe zum betrügerischen Bankrott.** Aber auch hier verwehren wir uns jeglicher Vorverurteilungen. Die Ermittlungsergebnisse sind wie bei allen involvierten Akteuren abzuwarten. **Warten wir also ab, ob sich die Verdächtigungen der italienischen Ermittlungsbehörden zu entsprechenden Ermittlungsergebnissen verdichten werden.**

Herzliche Grüße

Ihr Ralph Brinkmann

Im Namen von  
Council und Executive Committee  
German CPA Society e.V.

Informationen zu den Fachausschüssen finden Sie unter [www.GCPAS.org](http://www.GCPAS.org).

Für Anregungen aus dem Mitgliederkreis sind wir jederzeit dankbar und stehen für Rückfragen gerne zur Verfügung ([kontakt@GCPAS.org](mailto:kontakt@GCPAS.org)).

## SPECIAL TOPICS

**Top-Thema in KoR 2/2004: Bilanzrechtsreformgesetz – Bilanzrechtliche Änderungen des HGB und die Folgen für die Rechnungslegung und Prüfung**  
**Beitrag von Dipl.-Oec. Klaus Wendlandt, CPA – Member of GCPAS-Executive Committee and Director of GCPAS-CPA-Panel und Liesel Knorr (DRSC-Geschäftsführerin)**

Kapitalmarktorientierte Rechnungslegung (KoR) – Aktuelles Heft 02/2004-02-09

Top-Thema: Bilanzrechtliche Änderungen des HGB und die Folgen für die Rechnungslegung und Prüfung

**Wendlandt/Knorr**

**Der Referentenentwurf des "Bilanzrechtsreformgesetzes"**

Im Sommer 2002 hatte die Bundesregierung ein 10-Punkte-Programm zur Verbesserung der Unternehmensintegrität und des Anlegerschutzes veröffentlicht, das im Februar 2003 in einer gemeinsamen Pressekonferenz des Justiz- und Finanzministeriums durch einen Maßnahmenkatalog konkretisiert wurde. In den Maßnahmen ist unter anderem folgendes formuliert:

- Fortentwicklung der Bilanzregeln und Anpassung an internationale Rechnungslegungsgrundsätze,
- Stärkung der Rolle des Abschlussprüfers,
- Überwachung der Rechtmäßigkeit konkreter Unternehmensabschlüsse durch eine unabhängige Stelle ("Enforcement").

Im Referentenentwurf eines Bilanzrechtsreformgesetzes vom 15.12.2003 und im Referentenentwurf zum Bilanzkontrollgesetz vom 8.12.2003 setzt die Bundesregierung diese Punkte um.

**Klaus Wendlandt** und **Liesel Knorr** erläutern in der Februar-Ausgabe der KoR die geplanten bilanzrechtlichen Änderungen des HGB durch den Referentenentwurf eines Bilanzrechtsreformgesetzes sowie deren Auswirkungen auf die Rechnungslegung und Prüfung in Deutschland.

(Quelle: [www.kor-online.de](http://www.kor-online.de))

**IAS/IFRS – mehr als nur Soll und Haben – Beitrag von Prof. Dr. Peter Leibfried – President of GCPAS-Executive Committee**

Quelle: Auszug aus „Accounting“ Dezember 2003, Haufe-Verlag, Download unter [www.haufe.de](http://www.haufe.de). Autor: Prof. Dr. Peter Leibfried

In die vertraute HGB-rechtliche Gemütlichkeit ist Bewegung gekommen. Unter dem Motto „IAS/IFRS gegen

HGB“ kämpfen Politiker, Unternehmen, Wirtschaftsprüfer und Professoren einen vermeintlich entscheidenden Kampf. IAS/IFRS im Einzelabschluss, vielleicht sogar als Grundlage der Besteuerung? Verlagerung der Gesetzgebungshoheit auf eine Stiftung unter amerikanischer Hoheit? Aufwendige Umstellungsprojekte im Mittelstand, um viele tausend Seiten komplexer Regelungen zu beachten?

Derartige Aussagen erregen zwar Aufmerksamkeit, helfen jedoch nicht weiter. Die derzeitige Revolution in der unternehmerischen Berichterstattung besteht aus viel mehr, als aus ein paar neuen Buchungsregeln. Gerade hier liegt aber das Problem. Als „ewige Ingenieure“ versucht die deutsche Bilanzierungspraxis, durch die detaillierte Analyse und den Vergleich von Einzelregelungen nachzuweisen, dass auch die IAS/IFRS über Beurteilungsspielräume verfügen und daher dem Investor mitnichten eine verlässlichere Informationsbasis bieten würden, als das HGB.

Dass die Realität zu schwierig ist, um sie in Soll und Haben pressen zu können, haben auch die IAS/IFRS erkannt. Die sich ergebenden Lücken und Spielräume werden dort jedoch durch ein Framework (Rahmenkonzept) aufgefangen, das den Investor in den Mittelpunkt des Interesses stellt. Hier liegt der zentrale Unterschied zum HGB. Während die bisherige deutsche Praxis nahezu jede Bilanzierungsentscheidung in irgendeiner Weise unter das butterweiche, höchst abstrakte Vorsichtsprinzip subsumiert, ist nach IAS/IFRS eine klare Orientierung an den Interessen von realen Personen gefragt. Aussagen wie „ein gutes Ergebnis nach HGB ist in Wirklichkeit noch viel besser, ein schlechtes noch viel schlechter“ machen deutlich, dass das Vorsichtsprinzip sich in der Praxis längst zum Betäubungsmittel für „dumme und freche Aktionäre“ (Bankier Fürstenberg, um 1900) entwickelt hat.

Wohl kaum ein Unternehmer hat sich denn auch in den vergangenen Jahren für die Steuerung und Beurteilung seines Unternehmens auf den Abschluss nach HGB verlassen. Das ist der Grund, warum sich in Deutschland – viel stärker als in anderen Ländern – ein tiefer Graben zwischen Finanzbuchhaltung (=Bilanzierung je nach Zielgruppe) und Controlling (= „Real Case“) entwickelt hat. Wenn angesichts anderer Finanzierungsstrukturen nun auch externe Parteien im Mittelstand nach derart realistischen Informationen fragen, ist das nur gerecht. Nicht die Bilanzierung verlangt hier etwas Ungebührliches von den Unternehmen, sondern die Finanzierung hat sich von der bisherigen Konsensgesellschaft der Familien und regionalen Banken verabschiedet.

Selbstverständlich braucht nicht jeder Handwerksbetrieb einen Abschluss nach IAS/IFRS – wer aber das Geld von Dritten will, um selbst damit unternehmerisch tätig zu sein, sollte sich auch einem neuen Stil der Berichterstattung unterwerfen. Ob das ein Abschluss nach IAS/IFRS oder die monatliche (richtig abgegrenzte!) betriebswirtschaftliche Auswertung ist, ist nicht einmal entscheidend.

### Prinzipienbasiertes HGB – nur Krokodilstränen

Auch die immer wieder geführte Diskussion um prinzipienbasierte (HGB) versus regelbasierte (IAS/IFRS und US-GAAP) Rechnungslegung geht in die falsche Richtung. Der einzelfallorientierten Betrachtung der internationalen Bilanzierung wird oftmals unterstellt, sie würden zu einem Hase-und-Igel-Spiel zwischen bilanzierenden Unternehmen und Investoren führen, das auf immer höherem Niveau ständig zu neuen Missbräuchen motiviert. Die allgemeinen Vorgaben des HGB scheinen vermeintlich besser geeignet, Gestaltungen aufzufangen.

Vermutlich handelt es sich hier um eine rein akademische Diskussion, die vergisst, woher die prinzipienbasierte Orientierung des HGB in Wirklichkeit kommt. Im Unterschied zu den angelsächsischen Kapitalmärkten hat sich nämlich im HGB-Land über Jahrzehnte hinweg niemand richtig für handelsrechtliche Berichterstattung interessiert – die Anzahl der gerichtlichen Verfahren, die sich mit Fragen des HGB auseinandersetzen, ist mehr als überschaubar. Eine Regelung von Einzelfällen konnte somit gar nicht entstehen. Die Entwicklung der internationalen Standards hin zum heute kritisierten „Cookbook-Accounting“ ist das zwangsläufige Resultat dessen, was aus sich aus der jahrzehntelangen dynamischen Entwicklung eines jeden Rechtssystems ergeben kann. Die beste Analogie ist hier wohl das deutsche Steuerrecht, das ein ähnliches RegelungsDickicht darstellt, wie die internationale Bilanzierung. Der Ansatz, die bestehenden Lücken des HGB als Vorteil des Systems hinzustellen, versucht hier gewiss die Not in eine Tugend zu verdrehen.

Der Trend zu den IAS/IFRS steht im Moment damit für viele Entwicklungen, die unserer gewohnten Gemütlichkeit im Finanzbereich von Unternehmen, in der Wirtschaftsprüfung und in Banken abträglich sind: Preisgabe von mehr Informationen, erhöhte Schwierigkeiten bei der Unternehmensfinanzierung, kürzere Intervalle der Berichterstattung, Vereinheitlichung von interner und externer Berichterstattung mit Wegfall von „Erbhöfen“ im Controlling, strengere Aufsichtsstrukturen und Regelungen etc. All diese Trends sind aber kein Problem der Rechnungslegung, sondern strukturelle Veränderungen. Die Bilanzierung passt sich hier nur als Spiegelbild der Realität an, da sie nicht an Bedeutung verlieren will. Der Versuch, die IAS/IFRS mit „technischen“ Argumenten aufzuhalten, schlägt somit fehl – die begleitenden strukturellen Veränderungen scheren sich schlichtweg nicht darum.

**ACFE – Association of Certified Fraud Examiners: Article by David M. Katz: The New Rules of Engagement – With the passing of Sarbanes-Oxley – and the advent of the PCAOB – audits may never be the same again**

**GCPAS-Anmerkung:** [Ralph Brinkmann]

Der Artikel von David M. Katz ist ohne Zweifel recht umfangreich für einen NewsFlash. Dennoch geben wir

den Beitrag ungekürzt wieder, da jede Kürzung die Aussagekraft dieses Beitrags stark einschränken würde.

Der Beitrag zeichnet ein aktuelles Stimmungsbild über das PCAOB und die andauernde Umsetzung des Sarbanes-Oxley-Act of 2002 in den USA. Dabei wird das Profil des renommierten Accounting-Professors **Douglas R. Carmichael** – viele von uns kennen diesen Namen aus zahlreichen Publikationen zu US-GAAP und US-GAAS – dargestellt, der zum **Chief Auditor und Director des PCAOB** bestellt wurde. Der Beitrag befasst sich u.a. mit der für die Accountancy Profession wesentlichen Frage, ob das PCAOB die **US-Auditing Standards** erheblich verändern wird oder ob – wie in der derzeitigen Übergangsphase – weiterhin das AICPA die Hauptrolle bei der Verlautbarung der Standards spielen wird. Die Grundentscheidung hat das PCAOB bereits im April 2003 getroffen:

*“In a move that could be seen as a regime change, however, the board voted in April not “to designate or recognize any professional group of accountants to propose standards.”*

Die US-Auditing-Profession wird in Zukunft bei der Verlautbarung von Auditing-Standards in einer **Advisory Group** – bestehend aus finance executives, investors, auditors and others – mit berufsfremden Akteuren zusammenarbeiten müssen. Das **Public Oversight Element** hält also nicht nur bei den Rechnungslegungs- sondern auch bei der Prüfungsstandards Einzug. Inwieweit die berufsfremden Gruppen in der Advisory Group ihren Einfluss tatsächlich geltend machen werden, bleibt abzuwarten.

Die vom **AICPA** verlautbarten **Statements on Auditing Standards (SAS)** sind ein umfassendes und – abgesehen von einigen wenigen Schwächen, vor denen in einem dynamischen Umfeld kaum ein Regelwerk gefeit ist – wirkungsvolles Regelwerk zur Durchführung von Abschlussprüfungen. Davon zu trennen ist die Frage, ob die Standards in der Praxis immer angewendet werden. Dies sicherzustellen ist Aufgabe der Enforcementinstrumente (bisher Peer Review, in Zukunft PCAOB Inspections).

Das **Auditing Standards Board (ASB)** des AICPA verfügt in dem Bereich der Prüfungsstandards über hochkarätige Fachleute mit fundiertem Spezialwissen. Es ist anzunehmen, dass das AICPA auch in der o.g. Advisory Group eine überragende Rolle bei der Entwicklung von Auditing Standards spielen wird. Die Advisory Group wird auf die Fachkenntnisse des AICPA nicht verzichten, denn ein Public Oversight Element ist kein Selbstzweck: Ziel ist und bleibt die Verlautbarung der **Best Practice Auditing Standards**. Die Best Practice muss allerdings z.T. aufgrund der erhöhten und veränderten (insbes. Sec. 404 SOA) Anforderungen neu definiert und in praktikable Standards gegossen werden.

Man kann die Entwicklung aus folgenden Gründen durchaus als positiv betrachten:

- Die Auditing Profession wird weiterhin bei der Verlautbarung von Auditing Standards federführend sein.
- Mit den berufsfremden Mitgliedern der Advisory Group steht den Prüfern ein Public Oversight Element gegenüber, das mit Korrektivfunktion im Ergebnis den Auditing Standards eine breitere Anerkennung in der Öffentlichkeit verschaffen kann. Die Adressaten der Abschlussprüfung (zumindest deren „Deligierte“) werden sich verstärkt mit den Details der Prüfungsdurchführung befassen.
- Die Auditing Profession bekommt ein Instrument an die Hand, die **Erwartungslücke** wirksam zu verringern: Die zwingend vorgeschriebene Diskussion von Exposure Drafts neuer bzw. modifizierter Auditing Standards im **Due Process** mit berufsfremden Mitgliedern der Advisory Group kann mehr als das bisherige Standard Setting (die Beteiligung berufsfremder Gruppen war bisher zwar willkommen, jedoch freiwillig und dementsprechend zurückhaltend) dazu beitragen, den Adressaten der Abschlussprüfung im Vorfeld der Verlautbarung neuer bzw. modifizierter Auditing Standards die **Möglichkeiten und Grenzen der Abschlussprüfung immer wieder vor Augen zu führen**.

Ob sich **derartige Veränderungen im Standard-Setting-Process** der Prüfungsgrundsätze in absehbarer **Zeit auch in Deutschland** ergeben werden, **bleibt abzuwarten**. Eine dem AICPA vergleichbare Institution stellt in Deutschland das IDW dar, welches die IDW-Prüfungsstandards und IDW-Prüfungshinweise verlautbart (vgl. [www.idw.de](http://www.idw.de)). Eine dem PCAOB vergleichbare Institution, die den Standard-Setting-Process wesentlich beeinflussen könnte, haben wir in Deutschland jedoch derzeit (noch) nicht.

Der Autor David M. Katz geht in seinem Beitrag davon aus, dass sich die **External Corporate Audit** in wenigen Jahren **wesentlich verändern und erweitern** wird. Er zeigt dies **anhand von fünf Punkten**, die in den kommenden Jahren zu den zentralen Herausforderungen für die Auditing Profession werden dürften:

- **Closer Scrutiny of Internal Controls** (Section 404 Sarbanes-Oxley-Act)
- **Increased Forensics** (Better Definition of Anti-Fraud Role of Auditors in the Future)
- **Skyrocketing Prices** (Qualitätswettbewerb statt Preiswettbewerb – INCREASING AUDIT FEES sind die zwingende Folge der erhöhten Anforderungen)
- **Greater Skepticism** (steigende Risiken müssen zu erhöhtem Professional Scepticism führen / Peer Review wird ersetzt durch PCAOB Review)
- **Adversarial Relations** (Auditor Independence should increase – the client cannot be anymore a “partner” of the auditor)

M.E. kann **nur die Kombination aller vorgenannten Punkte zum Erfolg** führen. Verlangt man von den Prü-

fern die qualitativ hochwertige Erfüllung aller erhöhten Anforderungen ohne die Bereitschaft, den erforderlichen Preis für diese Leistungen zu bezahlen, werden die durch den Sarbanes-Oxley-Act eingeleiteten Anstrengungen hin zu einer verbesserten Unternehmens- und Unternehmerintegrität und einer verbesserten Aussagekraft der Auditor's Opinion ins Leere laufen. In den USA hat man sinnvollerweise kurzfristig die erforderlichen Anpassungen der Audit Fees (nach oben!) vorgenommen. Hierzulande sind wir von dieser vernünftigen Entwicklung noch weit entfernt.

Nehmen Sie sich die Zeit für die Lektüre und nehmen Sie dieses aktuelle US-Stimmungsbild auf. Da dem Sarbanes-Oxley-Act in vielen Bereichen ähnliche Regeln auch in Deutschland eingeführt werden, steht uns eine **ähnliche Belastungsprobe** – aber auch ein umfassendes, interessantes und v.a. erweitertes Betätigungsfeld, das die Auditor's Opinion aussagekräftiger machen wird – **auch hierzulande in Kürze bevor**. Seien Sie dabei nicht zu skeptisch bzgl. der stetig steigenden Anforderungen für die Auditing Profession. Der prüfende Berufsstand befindet sich nach wie vor in hohem Wellengang. Es liegt an uns – den Auditors – , die steigenden Anforderungen umzusetzen. Wir dürfen dies nicht als lästiges Übel begreifen, sondern als Chance die **Auditing Profession** wieder zu dem zu machen, was sie war: **„Neben Rechnungslegung und Publizität der dritte tragende Pfeiler funktionsfähiger Kapitalmärkte“** (Zitat: Jacob 1998).

In Zeiten, in denen Audits nicht mehr als Eintrittskarte für Beratungsaufträge gesehen werden können, wird die Stimme des Abschlussprüfers wieder das Gewicht erhalten, das ihr zusteht – befreit von möglichen Interessenskonflikten. Die erhöhten Anforderungen und die wieder klagestellte Funktion des Prüfers als **„Träger eines öffentlichen Amtes“** (Zitat Prof. Baetge) machen den Beruf des Auditors wieder interessanter und steigern dessen Anerkennung in der breiten Öffentlichkeit! Seine Funktion als **kompetenter Berater** wird er dabei nicht verlieren – im Gegenteil, seine fundierte Ausbildung verschafft ihm hier einen Wettbewerbsvorteil auf dem Beratungsmarkt. Der prüfende Berufsstand wird weiterhin umfassend beratend tätig sein können, lediglich nicht für seine Prüfungsmandate.

Auch der **Berufsnachwuchs** sollte sich von dem aktuellen hohen Wellengang, der unserer Auditing Profession derzeit ins Gesicht schlägt, nicht davon abhalten lassen, diesen interessanten und persönlich wie fachlich herausfordernden Beruf zu ergreifen.

Im Prinzip ist es wie im Segelsport: Früher, im Umfeld überwiegend nationaler Rahmenbedingungen, war für die Ausübung des prüfenden Berufes ein **Sportküstenschifferschein** ausreichend. Im Zeitalter der Globalisierung benötigen wir nun den **Sporthochseeschifferschein**, um auf der hohen See der internationalen Rechnungslegung und Prüfung bestehen zu können. Hochseefahrt verlangt uns mehr ab als im Küsten- oder Binnengewässer und zwar aus einem einfachen Grund: **die Risiken für einen Schiffbruch steigen**.

Nichts anderes gilt im internationalen Umfeld der Rechnungslegung und Prüfung. Unser Mandant ist das Schiff, das wir sicher an das Ufer der Kapitalmärkte begleiten müssen. Erlauben es die Windverhältnisse (d.h. hier, die Risiken sind gering) können wir auch mal den Spinnaker setzen und die Prüfung zügig abschließen und das Schiff mit einer unqualified opinion (uneingeschränkter Bestätigungsvermerk) an das Ufer der Kapitalmärkte führen. Finden wir dagegen wesentliche, abgrenzbare Probleme in Accounting and Internal Control vor, müssen wir reagieren: Wir müssen die Segel reffen und eine qualified opinion erteilen (eingeschränkter Bestätigungsvermerk). Geraten wir mit unserem Mandanten in einen Accounting und/oder Internal Control Sturm, reicht diese Maßnahme nicht – wir müssen „abwettern“ mit einer adverse opinion (Versagungsvermerk) oder einem disclaimer of opinion (Nichterteilungsvermerk). Tun wir dies nicht, erleiden wir als Auditor mit dem Mandanten Schiffbruch und gehen im Extremfall auf der hohen See der internationalen Kapitalmärkte unter.

**Die verstärkte Ausnutzung des differenzierten und abgestuften Instrumentariums der Auditor Opinion muss in jedem Fall mehr als bisher genutzt werden.**

Kann keine unqualified opinion erteilt werden, werden wir wie bisher auf starke Widerstände seitens des Mandanten stoßen. Durch gestärkte Unabhängigkeitsregelungen können wir diesen Bedenken jedoch besser als bisher widerstehen. Das abgestufte Urteil des Abschlussprüfers wird deshalb in Zukunft eine noch größere Bedeutung an den Kapitalmärkten haben. **Das Interesse der Mandanten an einer unqualified opinion wird die Präventivfunktion der Abschlussprüfung stärken.** Es bleibt zu hoffen, dass bei Erteilung einer qualified opinion – also Findings in abgrenzbaren Bereichen, die immer noch ein positives Gesamturteil zulassen – der Kapitalmarkt angemessen reagiert – ein Anlass für einen Kursrutsch ist eine qualified opinion wegen der Abgrenzbarkeit der Probleme in aller Regel nicht.

Wer möchte bei allen schwierigen Herausforderungen verneinen, dass Hochseesegeln auch persönlich eine Weiterentwicklung gegenüber Küsten- und Binnengewässersiegeln darstellt.

Insbesondere die Young Audit Professionals sollten sich deshalb möglichst schnell den von hohen Anforderungen geprägten Sporthochseeschifferschein zulegen. Grund: Die Einsatzmöglichkeiten von Auditors in Küsten- und Binnengewässern werden angesichts zunehmender Internationalisierung rar werden – und was dort an Tätigkeitsbereichen übrig bleibt wird wenig interessant sein im Vergleich zu den internationalen Gewässern. Stellt sich der Mittelstand auf diese Entwicklungen ein, kann er ebenfalls am Hochseeregatten teilnehmen – dabei wir er in jedem Fall von internationaler Seite durch die IFAC mit en Aktivitäten zu Small and Medium Enterprises ([www.ifac.org](http://www.ifac.org)) gut unterstützt.

In diesem Sinne: Mast- und Schotbruch für die Audit Profession.

Gleichzeitig mit dem Abdruck des Beitrags von David M. Katz empfehlen wir Ihnen die Internetpräsenz der **Association of Certified Fraud Examiners (ACFE)** unter [www.cfenet.com](http://www.cfenet.com), die interessante Informationen und Tools auch für die Accounting and Auditing Profession bereit stellt.

**Article by David M. Katz:**

**PCAOB Leader to Address Anti-Fraud Professionals**

Chief Auditor and Director of the PCAOB, **Douglas R. Carmichael**, is scheduled to speak at the ACFE's Annual Conference. Learn more about this tireless advocate for financial integrity.

Douglas Carmichael can be a hard man to track down these days.

Shuttling between New York and Washington, the newly named chief auditor of the Public Company Accounting Oversight Board (PCAOB) has been busy making the switch from the academic world to the regulatory one.

Carmichael, who's taking a leave of absence from his Baruch College accounting professorship, has been occupied with moving into a new apartment, getting onto the PCAOB payroll, and dealing with a controversy about his role as an expert witness in cases involving auditors.

But if the move to Washington is causing changes in Carmichael 's personal life, it's producing equal upset in other circles. In fact, some Washington watchers say Carmichael 's hiring is a clear signal that the accounting industry oversight board is actually committed to overseeing the accounting industry. And a rigorous PCAOB, experts say, will likely lead to a real toughening up of external corporate audits.

The changes PCAOB plans to enact are indeed formidable. Among them: the replacement of peer review with government inspection. By year's end, the board plans to hire a cadre of at least 100 accountants to do the inspections.

An even more dramatic power shift has already happened in Carmichael 's own area, that of audit standards. For a while, it looked as if the PCAOB might delegate standards development to the American Institute of Certified Public Accountants (AICPA), the lobbying group/trade association that's long been a supporter of accounting industry self-rule.

In a move that could be seen as a regime change, however, the board voted in April not "to designate or recognize any professional group of accountants to propose standards."

Translation: Auditors won't be the only ones calling the shots about audit standards. Instead, the PCAOB, a non-profit organization set up under the Sarbanes-Oxley Act to oversee the audit industry, intends to name an advisory group consisting of finance executives, investors, auditors, and other folks.

No one group will represent more than a third of the advisory group. What's more, the PCAOB says any group — or individual, for that matter — will be allowed to propose new accounting standards and treatments.

**How drastically audit standards may change under the PCAOB is unclear.** For the moment, the standards-setting group has adopted AICPA's generally accepted auditing standards (GAAS) while board members deliberate on what the final rules will be.

Whatever happens, Carmichael is likely to have a strong say in the matter. And given his reputation as a stern critic of the accounting industry, that likely means more stringent audit standards.

Ironically, Carmichael actually spent a good deal of time working for the association representing the profession he now helps oversee. From 1969 through 1982, Carmichael worked in various AICPA staff posts, including auditing vice president. In those positions, and afterward as a hired consultant, he helped write many standards for the AICPA. Considering Carmichael's earlier AICPA connection, Bruce Rosen, an executive committee member for the trade association, doesn't expect drastic changes in the nature of corporate audits.

Maybe so. But if Carmichael seems likely to retain a fair number of existing standards, he isn't quite the industry insider he once was. Example: Before 1997, Carmichael was heavily involved in writing two AICPA anti-fraud standards, SAS 16 and SAS 53. But by the time association members began writing a new standard (SAS 82), "they were keeping me out of standard-setting." Why? "Because I had testified against some major CPAs [charged with auditor malpractice]," Carmichael claims.

AICPA staff executives deny that members methodically shut Carmichael out of standards setting. "I don't think that's a fair characterization of our process," says Linda Dunbar, director of public relations. "A couple of people can't just get together in a room and make a decision like that."

But with the advent of the PCAOB, several people will get together in a room — an office, actually — and make decisions. Already, Carmichael says he's keen to put more teeth into many existing audit standards, including those involving fraud detection and risk assessment. "I'd like the standards to be more definitive and specific than they've been in the past," he says, and more focused "on what auditors are really required to do."

What auditors are really required to do is going to change. And not solely because of the advent of the PCAOB, either. Auditors and their clients say they're still coming to grips with Section 404 of Sarbanes-Oxley. The section, which deals with internal-controls assessment and reporting, requires companies to inject operating information into their financial reports. It also requires a company's independent auditor to sign off on the client's internal controls — a new wrinkle in the audit process.

Moreover, the seeds sown by Arthur Andersen's sudden and dramatic collapse have already borne regulatory fruit — and thorny auditor-client relations, as well. In the wake of the Andersen demise, not to mention an increasing number of lawsuits filed by businesses against their accountants, the auditor-client relationship has turned decidedly chilly of late. "There's no question that when you see one of the largest auditing companies fail, it heightens people's sensitivity to those issues," says Mike Starr, a managing partner for strategic services at Grant Thornton in Chicago.

Indeed, some auditors, regulators, and CFOs expect the external corporate audit — long a mainstay of corporate financial reporting — to be altered and deepened over the next few years. Some say they're seeing changes already. Below, we look at five of the most striking shifts on the audit horizon.

### 1. Closer Scrutiny of Internal Controls

The first shoe dropped last August 29, when CEOs and CFOs at selected public companies certified that their financial statements were adequate. Since then, senior executives have been signing off on internal controls on a quarterly basis.

Now auditors will join their clients at a signing party involving annual reports. Under Section 404, auditors must OK management's yearly controls assessments. In a rule proposed last October by the Securities and Exchange Commission, the annual signoff would have started to apply to companies whose fiscal years end on or after September 15. But when the commission got around to issuing its final rules, many senior managers got a breather: The internal-controls signoffs will actually start at companies with fiscal years ending on or after June 15, 2004.

Still, while some of the pressure's been relieved, there's a whole lot of work to do at companies both large and small in what amounts to a little over a year. Managers at pharmaceuticals giant Eli Lilly, for instance, are toiling to make sure that checks and balances are in place and well documented at all the company's subsidiaries, says Arnie Hanish, Lilly's chief accounting officer.

Similarly, executives at Exponential Inc., a small company that owns 26 pawn shops, are struggling to find ways to restructure tasks among employees, says Bob Schleizer, a Tatum Partners consultant who's Exponential's acting CFO. It's a challenge to keep duties separate, since Exponential has just ten home-office employees among which to divvy up the tasks.

What's more, some finance executives and auditors are befuddled about how to test internal controls — and are likely to be befuddled for quite a few months more. That's because the PCAOB hasn't yet issued a rule on the matter or set a timetable for doing so.

Still, the committee's audit chief knows the general direction he'd like the rule to take. Carmichael wants "greater specificity" in the controls guidance, he says, "but not as

much as in other cases, because what AICPA has done is relatively thorough." (In March, the accounting institute, which already had a standard in place, issued an exposure draft of a new standard on internal-control reporting.)

In hatching the new guidance, Carmichael says he will focus on "major policy issues." He expects to retain much of the nuts and bolts of the AICPA's work, such as details about how to choose which locations to visit for internal-controls checks.

Absent a PCAOB guidance, however, accounting firms have been auditing at least partly in the dark. "We're in a time warp, with people waiting for the rules," says Ellen Masterson, global leader of audit methodology at PricewaterhouseCoopers. "And we're stating, 'you can't be waiting for the rules.'"

Nevertheless, it's clear that Section 404 has spawned a real change in audit priorities. With the buildup in accounting complexity over the last two decades, auditors have been spending much more time on corporate compliance with generally accepted accounting principles, according to Masterson. "I'm not saying we're going to reduce that amount of time," she says. "But if we had to shave time out, sometimes it was the time [involved] with understanding the controls within the company."

Not anymore. Now, auditors are demanding densely detailed flow charts and narratives describing control activities. Even executives at companies with decent controls are finding it a pain to document them. The result? A pile of mostly unexpected work to be done in a New York minute. "You're talking culture shock for a lot of them," Rosen, the partner in charge of auditing and accounting at Eisner LLP, says of his clients. "I don't think they grasp the amount of work that needs to be done for Section 404."

Take a relatively simple example: making sure that employees who true up company bank accounts don't have access to cash records. Such a procedure can help make sure that a worker "can't steal cash and then cover it up," Rosen notes.

But that's only the beginning. Once the control is set up, management must check that it works, document it, and see that a high-level executive monitors it regularly. "Multiply that by every aspect of business purchasing, sales, payroll, inventory," and you get an idea what needs to be done at many companies, Rosen notes.

On top of all that, management's got to amass internal-controls data so that auditors can see and understand it. At Eaton Corp., a diversified manufacturer, internal controls have long been handled locally, and "without visibility on the part of the corporate office or the engagement partner's line of sight," says Billie Rawot, the company's controller.

Now Eaton executives plan to assemble a massive controls database that Ernst & Young, the company's external auditor, can tap into. Eaton has hired another ac-

counting firm to piece together a "formal, centralized, systematic repository of internal control information," Rawot says.

Anyway you slice it, it's a lot of work.

## 2. Increased Forensics

Auditors appear to be a bit uncertain about how much they should broaden the scope of their audits in the search for fraud. On one hand, says Carmichael, "the auditor's job is to give people rather high levels of assurance that financial statements are not materially misstated."

That suggests a big anti-fraud role in the future. On the other hand, auditors can't be expected to go looking for fraud in every audit. The fact is, auditors (at least in the past) have been hired to make sure that a company's accounting treatments are proper — not to ferret out fraud. Smoking out that kind of information has generally involved a forensic audit — a whole different kind of audit animal.

Striking a balance between the two could prove difficult. Even Carmichael concedes that "articulating [what the proper] response is in that range has been a problem."

AICPA tried to provide a solution last year in issuing its Statement on Auditing Standards No. 99, "Consideration of Fraud in a Financial Statement Audit." Among other things, the standard advises auditors to be skeptical about their clients' honesty, to perform unpredictable audit tests, and to be alert to management overrides of journal entries.

The standard's a step in the right direction, says PwC's Masterson. But auditors need more guidance on how to define fraud, as well as how to detect and deter it. "Sometimes, there's just that fine line between fraud and error," she says. "In the past, as long as we corrected the error, it's [been] OK."

Then there's the question of materiality. "Do people think that auditors will look within every type of fraud, or just those that would result in a material misstatement to financials?" Masterson asks.

Answers — in the form of new rules — appear to be on the way. While providing auditors with an internal-controls standard remains the top priority for the PCAOB, Carmichael says fraud detection is high on PCAOB's agenda as well. The reason? The board's inspectors and investigators need fodder for their own fraud probes.

Scrutiny of management overrides of accounting controls — via bogus journal entries — will be the focus of new rulemaking. Despite "sophisticated accounting systems and elaborate routines," says Carmichael, some senior managers have been able to commit fraud by making large reporting entries manually. Indeed, manual entries into an accounts-receivable ledger seems to be at the heart of the HealthSouth scandal.

One way SAS 99 addresses fraudulent management overrides is by requiring auditors to pore over reporting adjustments for material misstatements. That positive move, however, is undercut in the standard by wordy discussions of the risks of journal entries being improper, he says. "The amount of work the auditor would have to do on journal entries is very unclear."

To Carmichael, the issue is simple. "You'd better always review all the journal entries made during the end of the accounting [period]," he says.

To make their new detection work easier, auditors are likely to develop new software — or get use out of existing systems. Deloitte & Touche, for instance, is developing an automated way to access client computer files, says Greg Weaver, a managing partner.

The software, which D&T auditors are using for a few clients, can pick out duplicate payments, duplicate employees, and other "specific types of characteristics that might be fraud indicators," says Weaver. He expects it to be used in most of the firm's audits within the next year and a half.

Similarly, PwC plans to make some of its software amenable to fraud detection. One problem, however, is that anti-fraud software can be too predictable, Masterson notes. Designers have to find ways to block would-be frauds from working their way around the system, she adds.

Either way, corporate audit clients can expect more sniffing around by their independent auditors.

### 3. Skyrocketing Prices

The one-two punch of internal-controls and fraud-detection work is driving audit costs into the stratosphere, auditors say. New anti-fraud work alone has jacked up PwC audit fees by 15 percent to 20 percent, says Masterson. But add in internal-controls work, and the increases can be well over 50 percent.

Obviously, some hikes can stem simply from a rise in billable hours. But auditors are likely to add a premium for the new internal-controls and forensics work, which is uncharted terrain for many of them. For instance, while the controls testing for a tightly run company could bump up overall audit hours by 20 percent to 25 percent, total audit fees could jump 30 percent to 40 percent, predicts Deloitte's Weaver.

Indeed, average annual audit fees should jump by more than 35 percent to cover auditor testing of corporate internal controls, according to a survey of 83 executives at public companies with annual sales revenue averaging \$3.27 billion done last month by Financial Executives International (FEI).

Start-up investments in Section 404 compliance will doubtless spur increases. The respondents to the FEI survey expect their companies to average a \$480,000 spending boost for such things as evaluation software,

consulting, and worker training. Mostly, however, "it's not a one-time hit on the part of the auditor, because the auditor will have to opine on a continual basis," notes Eaton's Billie Rawot.

The altered economics for public accounting firms is also likely to launch audit fees into low-earth orbit. Sarbox, after all, bars auditors from offering a slew of non-audit services, including bookkeeping, financial-information-systems design, and internal auditing. Because they can no longer rely on the fees for those services, accounting firms who offer them are likely to charge more for audits, says Eisner LLP's Rosen.

Under Sarbox, accountants can still do tax work for audit clients. Since the PCAOB can bar auditors from performing "any other service," however, the board could choose to curb tax services, thinks David Hardesty, a tax specialist with Wilson, Markle, Stuckey, Hardesty, and Bott.

Given the current taste for auditor independence, many company managers are likely to seek separate tax consulting and audit vendors — even if auditors aren't banned outright from tax consulting. "The loss of those tax services is going to kick up the price of the audit," predicts Hardesty.

Firms have long sold audit services at a discount or even at a loss because such business gave them an inside track in selling more lucrative tax services, he explains. Without that incentive, audit firms will have to make a profit off their audit services. Upshot? A big jump in audit fees.

### 4. Greater Skepticism

Expect the shift from self-rule to government inspection to inject friction into a clubby world. "When it was firm on firm, the premise was that [a review] was to be to everybody's benefit, not like an IRS-type audit, in which you're guilty until proven innocent," says Rosen. Now, however, "the pressure might be to find issues."

Still, auditors agree that the inspections should yield better audits. "If somebody knows his work will be subject to oversight, that makes them [audit] with a greater sense of skepticism and diligence, especially if it's a government body," says Wayne Kolins, national director of accounting and auditing at BDO Seidman. "But that's not to say there won't be frauds, because you can't legislate morality."

Still, given PCAOB's powers, regulators can do a lot. If an accounting scandal breaks, for instance, board inspectors can go on with their work even if lawsuits ensue, Carmichael notes, adding that peer reviews shut down if there's litigation. Also new: inspections will include a look at audit-partner pay incentives.

Firms can expect some confusion at first. After all, conducting a peer review of a Big Four firm is typically a "massive effort," taking as many as 10,000 hours to finish, says Kolins. And the inspections are expected to be much more rigorous.

Peer reviews aren't completely vanishing yet, however. They might continue to exist side-by-side with board inspections, since 39 states currently require audit firms to undergo peer review every three years. "Unless all 39 of those states decide to go with a PCAOB review, we may be subject to our tri-annual peer-to-peer review, plus the PCAOB," says PwC's Masterson. The firm's tactic: Continue with peer reviews until further notice.

## 5. Adversarial Relations

The new rules of audit engagement have already started to drive wedges between auditors and clients. While relations aren't quite hostile yet, corporate executives and CPAs are "getting less chummy," says Stephen Giusto, CFO of Resources Connection, a professional services firm. One shining example: "It's hard for a partner in a public accounting firm to refer to their client as a 'partner' " any more, Giusto says.

That small change indicates a drastic shift in how auditors view clients. Clients may also have a different view of auditors after enduring incessant requests from them. Guided by SAS 99, for example, auditors might ask for numbers for each subsidiary — rather than for an aggregate figure — says Rosen. "The audit is an imposition on most companies," he adds. "The more you're there and bothering them, the more problems for the company."

One way senior managers can relieve some of the pressure is to share lots of information with auditors and share it early. For example, Eli Lilly executives let Ernst & Young accountants know as soon as the company embarks on a significant business development, like licensing or selling a compound, says Hanish.

The intent is to avoid putting auditors in a bind. If they learn about questionable transactions too late, they could feel compelled to compromise their principles and let smaller miscues go because they don't seem material, Hanish claims.

If auditors are brought in early, however, "they don't have to opine based on materiality. They opine based on the facts and circumstance of a situation," Hanish asserts.

Even with such precautions, tempers are sure to fray. "Trying to help companies understand the meaning of unproven mandates is frustrating," says Jim Powers, a partner at Crowe, Chizek and Company. "We certainly have had spirited discussions with our clients on some of these subjects."

Expect more of the same.

Article written by David M. Katz, CFO.com

(Quelle: [www.cfenet.com](http://www.cfenet.com))

## HOT TOPICS

### ACCOUNTING – US GAAP

#### FASB – Änderung Zeitpunkt Erstanwendung FIN 46

Quelle: InfoDienst der Akademie für Internationale Rechnungslegung, [www.internationale-rechnungslegung.de](http://www.internationale-rechnungslegung.de).

Gemäß der ursprünglichen Fassung von FIN 46 sind in Jahresabschlüssen, die nach dem 31.01.2003 veröffentlicht wurden, auf jeden Fall die folgenden Anhangangaben zu machen, unabhängig davon, zu welchem Zeitpunkt eine Variable Interest Entity (VIE) gegründet wurde:

- Wesen, Zweck, Größe und Aktivitäten der VIE.
- Maximales Verlustrisiko des berichtenden Unternehmens aus der Beziehung zu der VIE.

In der Neufassung sind diese Angaben erst in Jahresabschlüssen, die nach dem 31.12.2003 veröffentlicht wurden, zu machen. Maßgeblich ist hierfür der Tag der Veröffentlichung – der Abschlussstichtag ist in diesem Zusammenhang irrelevant.

Hinsichtlich der erstmaligen vollständigen Anwendung der Regelungen des FIN 46 galten ursprünglich die folgenden Fristen: Auf sämtliche VIE, die nach dem 31.01.2003 gegründet wurden, war FIN 46 sofort anzuwenden. Auf zu diesem Zeitpunkt bereits bestehende VIE war die Interpretation für Berichtsperioden, die nach dem 15.06.2003 begannen, erstmalig anzuwenden.

Für VIE, die zum 24.12.2003 noch nicht gemäß den Regelungen der ursprünglichen Version der Interpretation erfasst wurden, gelten die folgenden neuen Anwendungszeitpunkte von FIN 46 (R):

- Auf VIE, bei denen es sich um so genannte „Special Purpose Entities“ (SPE) handelt, ist FIN 46 (R) erstmals auf Berichtsperioden, die nach dem 15.12.2003 enden, anzuwenden. SPE unterlagen schon vor der Verabschiedung von FIN 46 den Sondervorschriften verschiedener EITF-Issues. Das FASB rechnet in diesen Fällen folglich nicht mit erheblichen Problemen bei der Implementierung von FIN 46 (R).
- Für VIE, bei denen es sich nicht um SPE handelt, gelten die folgenden, verzögerten Erstanwendungszeitpunkte:
  - Kleine börsennotierte Unternehmen (so genannte small business issuers; Umsatz und Marktwert des gezeichneten Kapitals liegen unter US\$ 25 Mio.) haben FIN 46 (R) auf sämtliche VIE erstmalig zum Ende der ersten Berichtsperiode, die nach dem 15.12. 2004 endet, anzuwenden.

- Alle übrigen börsennotierten Unternehmen haben FIN 46 (R) bereits zum Ende der ersten Berichtsperiode, die nach dem 15.03.2004 endet, anzuwenden.
  - Wurde die ursprüngliche Version des FIN 46 von börsennotierten Unternehmen bereits angewendet, so können die Regelungen der ursprünglichen Version entweder bis zum Erstanwendungszeitpunkt der überarbeiteten Version beibehalten werden, oder es kann eine vorzeitige Anwendung der überarbeiteten Version erfolgen.
- Für nicht börsennotierte Unternehmen gelten die folgenden Erstanwendungszeitpunkte:
- Sämtliche VIE, die nach dem 31.12. 2003 gegründet werden, sind sofort gemäß den Regelungen von FIN 46 (R) zu erfassen. Vor diesem Zeitpunkt bereits bestehende VIE sind erst zu Beginn der ersten nach dem 15.12.2004 beginnenden jährlichen Berichtsperiode zu erfassen.

## AUDITING AND REGULATORY – INTERNATIONAL

### IFAC – Leaders of International Accounting Profession Support Actions to Strengthen Profession and Corporate Governance

**(New York/February 3, 2004)** -- Last week, the International Federation of Accountants (IFAC) convened a meeting of more than 40 global representatives of the accountancy profession, including the chief executives of 30 national accountancy institutes, leaders of regional accountancy organizations, and firm representatives **to discuss priorities for the international profession in light of recent high-profile corporate failures.** Discussions focused primarily on how IFAC's constituencies could continue to strengthen their public-interest initiatives and encourage others in the financial reporting supply chain to do the same. The group agreed to proceed with the following:

- A global review of corporate governance practices, recognizing the need to strengthen key areas of corporate oversight. Building on other work done in this area by various international groups, the project would involve the review of current standards and guidelines adopted around the world to ensure that they reflect the role of the audit and the responsibilities of professional accountants in business.
- Coordination of ongoing IFAC, Forum of Firms, and IFAC member body initiatives to improve the quality of auditing and accounting and enhance the credibility of financial reporting.
- Encouragement of national accountancy institutes to develop action plans to implement recommendations in IFAC's independent Task Force Report, Rebuilding

Public Confidence in Financial Reporting (The Credibility Report), issued in 2003.

- Recognizing that the way IFAC standards are written significantly affects their use worldwide, the group of international leaders also indicated their support of the International Auditing and Assurance Standards Board's project to simplify the language in its standards.
- So that those who retain auditors or rely on their work better understand the nature of international accountancy firms, the group supported firms' efforts to increase transparency and to develop meaningful guidelines on transparency.

In addition to this list of action items, IFAC received support from worldwide leaders of the profession for several initiatives that are already underway:

- A study of issues faced by members of IFAC member bodies in implementing international accounting and auditing standards;
- Modifications to IFAC's Code of Conduct to further clarify the ethical responsibilities of professional accountants in business;
- Supporting the work of small and medium practices and enterprises through sharing of member body resources; and
- The implementation of IFAC's new Member Body Compliance Program, designed to encourage convergence of and adherence to high quality professional standards.

President René Ricol stated, "We had a comprehensive, frank and productive discussion about the challenges the profession faces and its role in serving the capital markets and investors. We agreed that it is vital that IFAC and every professional accountancy body be willing to re-examine its role in encouraging the highest quality performance by accountants worldwide. At the same time, we recognized that it is incumbent upon the international accountancy profession to call upon each country and its regulators to vigorously support corporate governance procedures that are transparent, ethical and accountable. This is vital to protecting the public interest."

"As the IFAC Credibility Report pointed out, improving the credibility of financial reporting requires action at all points along the information supply chain that delivers financial reporting to the market. Those who contribute to financial statements share a common duty to the public to promote the goals of clarity, integrity and transparency. All of us must continually strive to meet these responsibilities effectively and efficiently," adds IFAC Chief Executive Ian Ball.

IFAC is dedicated to serving the public interest, strengthening the worldwide accountancy profession, and contributing to the development of strong international economies. Its current membership consists of 159 professional accountancy bodies in 118 countries, representing more than 2.5 million accountants in public practice, education, government service, industry and commerce.

**GCPAS-Anmerkung:** [Ralph Brinkmann]

Die IFAC reagiert kurzfristig auf die aktuellen negativen Entwicklungen in Corporate World. Wer die Arbeit der IFAC in den letzten Jahren verfolgt hat, weiß: Dies sind keine Lippenbekenntnisse. Die IFAC wird weiter große Anstrengungen unternehmen, das Vertrauen in geprüfte Abschlüsse aufrecht zu erhalten und – wo es gestört ist – wiederherzustellen.

Machen wir uns jedoch nichts vor: Neue Anstrengungen bringen neue Projekte und damit neue fachliche Dynamik, die neben der ohnehin zeit- und arbeitsintensiven Berufstätigkeit der Accountants und Auditors verfolgt werden muss.

Wir stehen vor großen Herausforderungen. Im Ergebnis fordert die IFAC eine konzertierte Aktion der internationalen und nationalen Standard-Setter und Berufsorganisationen. Die GCPAS stellt sich dieser Herausforderung: Wir werden aktiv daran mitwirken, die **Best Practice to protect the Public Interest** auf internationaler und nationaler Ebene zu implementieren und Fehlentwicklungen zu vermeiden bzw. zu korrigieren.

Auf Grund unserer Stellung als verlängerter Arm des US-amerikanischen Berufsstandes in Deutschland und unserer Funktion als **Mediator zwischen der anglo-amerikanischen und der kontinentaleuropäischen Welt der Rechnungslegung und Prüfung** sind wir prädestiniert, eine aktive Rolle zu spielen, wenn es darum geht, die IFAC bei Ihren Projekten zu unterstützen. Wir kennen beide Seiten der Medaille und gerade Auffassungsunterschiede in der anglo-amerikanischen Sichtweise einerseits und der kontinentaleuropäischen Sichtweise andererseits waren in der Vergangenheit häufig der Hemmschuh für den Harmonisierungsprozess. Wir nehmen unsere **Doppelrolle** als **GCPAS** sehr ernst und werden uns darum bemühen, dass weitere Harmonisierungen keine Kompromisslösungen, sondern die Best Practice auf höchstem ethischem und qualitativem Niveau als Ergebnis aufweisen werden.

**AUDITING AND REGULATORY – USA****Illinois-CPA-Society: Committee Comments on PCAOB Exposure Draft**

The ICPAS Audit and Assurance Services Committee has issued a comment letter on the PCAOB exposure draft, *Proposed Auditing Standard on Auditing Documentation and Proposed Amendment to Interim Auditing Standards*.

Der vollständige Text des Comment :Letters ist auf der Internet-Seite ([www.icpas.org](http://www.icpas.org)) zum Download verfügbar.

**AICPA Journal of Accountancy: With the Right Software, CPAs Can Help Businesses Comply With Sarbanes-Oxley**

"CPAs can play a valuable role in helping companies choose software tools whose functions include supporting compliance and also enhancing communication with investors, employees and regulators, making financial statements clear and easier to analyze and increasing efficiency by, for example, eliminating redundant or obsolete controls and improving workflow. Acting as a technical adviser on financial internal controls design, financial processes and transaction flows, the CPA can help a client or employer answer difficult but important questions."

Der vollständige Artikel kann in der neuesten Ausgabe des Journal of Accountancy (auch online erhältlich: [www.aicpa.org/pubs/jofa](http://www.aicpa.org/pubs/jofa)) nachgelesen werden.

**ACCOUNTING AND REGULATORY – DRSC****DRSC-Stellungnahme zum BilReG – Bilanzrechtsreformgesetz**

Berlin, 23.01.2004

Das DRSC hat Stellung genommen zum [Entwurf eines Gesetzes zur Einführung internationaler Rechnungslegungsstandards und zur Sicherung der Qualität der Abschlussprüfung](#) (Bilanzrechtsreformgesetz - BilReG). Der Referentenentwurf wurde am 15. Dezember 2003 vom Bundesministerium der Justiz veröffentlicht.

(Quelle: [www.drsc.de](http://www.drsc.de))

Die 14 Seiten umfassende DRSC-Stellungnahme steht unter [www.DRSC.de](http://www.DRSC.de) zum Download zur Verfügung.

**DRSC – EFRAG – Ernennung von neuen TEG-Mitgliedern**

Berlin, 26.01.2004

Da zum 31. März 2004 die erste Wahlperiode endet, hat der Aufsichtsrat EFRAG's neue Mitglieder für die Technical Experts Group (TEG) berufen. Prof. Klaus Pohle, Präsident des DSR, wird als ständiger Beobachter mit Stimmrecht Mitglied des TEG sein.

(Quelle: [www.drsc.de](http://www.drsc.de))

Die vollständige Presseerklärung steht unter [www.drsc.de](http://www.drsc.de) zum Download zur Verfügung.

## DRS – Ergebnisse der 73. DSR-Sitzung

Berlin, 23.01.2004

Der Standardisierungsrat diskutierte u.a. eine Reihe aktueller Entwicklungen wie das Strategiepapier für eine Umorganisation von EFRAG, das CESR Diskussionspapier zur Koordinierung des Enforcement in Europa, das FEE Diskussionspapier zur Koordinierung des Enforcement in Europa und den Referentenentwurf des Bilanzkontrollgesetzes.

(Quelle: [www.drsc.de](http://www.drsc.de))

Der Bericht des Deutschen Standardisierungsrates über die 73. Sitzung vom 13. Januar 2004 in Berlin steht unter [www.drsc.de](http://www.drsc.de) zur Verfügung.

## TAXATION – USA

### US-Taxation – More small businesses could see audits of their income tax returns

**GCPAS-Anmerkung:** [Jörg Müller]

Nicht nur in „Good Old Germany“ kämpft die Regierung mit schwindenden Staatseinnahmen und höheren Ausgaben, auch die USA reagieren mit der Ausweitung von Kontrollen auf die kritischen Staatsfinanzen. **Dies betrifft auch deutsche Unternehmen**, die mit einer in den USA gegründeten kleineren Tochter versuchen, auf diesem Markt Fuß zu fassen. Bisher war es bei kleinen und mittleren Unternehmen eher die Ausnahme, dass sich jemand mit den Steuererklärungen beschäftigte. Dies soll sich, wie der folgende Artikel zeigt, in Zukunft ändern. **In den USA herrscht das Prinzip der strikten Selbstveranlagung.** D.h. jeder ist für seine Steuerberechnung und –abführung selbst verantwortlich. In guten Zeiten funktionierte dies sehr gut, da die entgangenen Steuern auf Grund von „unwissentlich“ falschen Erklärungen, durch die Einsparungen bei der Verwaltung und Prüfung mehr als ausgeglichen wurden. Nun scheint die amerikanische Steuerbehörde IRS allerdings zur Ansicht gelangt zu sein, dass mehr Prüfungen durchaus zu einem Nettozufluss führen werden. Was das Vertrauen des Staates in seine Bürger angeht gleicht sich die USA also Europa weiter an – welcome to the club.

**THE PLAIN DEALER** ([www.Cleveland.com](http://www.Cleveland.com))

### New York - More small businesses could see audits of their income tax returns.

The Internal Revenue Service said it would be adding 2,200 new positions to its enforcement, or audit, operations in 2005, having consolidated or cut back in other divisions. The agency noted that between 1996 and 2002, its enforcement personnel declined by more than a quarter.

Accountants said they expect more audits of small companies and their owners. And although the staff won't be augmented until next year, agents can still look back at prior-year returns.

"The feeling out there is that they have lost money over the years, and they're trying to regroup," said Theodore Kravitz, a certified public accountant with ERE LLPP, an accounting firm based in New York.

Small businesses hoping to avoid audits should start by not making themselves vulnerable. Accountants say that means not putting anything into a return that could raise red flags - something out of the ordinary, or that's unexplained.

The excessives tend to come in the form of deducted expenses for entertainment, home offices and car usage.

What is excessive? That depends on a variety of factors - what kind of business you're in, what kind of expenses you've taken in past years and the amount of your revenue.

Frank Lamanna, a CPA with Ison & Decosimo, a Memphis, Tenn., accounting firm, said problems tend to crop up with car usage because many small business owners use a vehicle for both work and personal activities. Some try to take too big a deduction based on their business usage.

"If they [the IRS] see an automobile as being claimed 100 percent for business, and it's a Mercedes . . . it's probably not a delivery truck," Lamanna said. "That's a red flag."

On the other hand, if your business is a limousine service, you can justify deducting the full amount. The IRS will look at the totality of your circumstances.

Another red flag: when someone tries to take a home office deduction for part of a bedroom that's used for a PC and fax machine. It's not that you can't deduct expenses for a home office, but the space has to clearly be an office.

Perhaps a good rule of thumb in avoiding audits is to use common sense in deciding what to deduct and not try to get away with something. It's a good idea to get the advice of a tax professional, especially if you think you might be heading into a danger zone.

Yet another red flag comes from not listing income from a Form 1099 on a Schedule C. Many independent contractors receive 1099s from the people or businesses they work for, and Kravitz said the IRS is making a priority of matching the copies of 1099s it receives with the income reported on returns. Discrepancies lead to an inquiry from the tax agency, and they can also trigger a full audit.

Business owners who file a Schedule C should also be careful about their personal returns. Raising questions from the IRS on, for example, Schedule A or B, can lead

agents to start looking into the business part of your return.

Corporations have their own particular red flags. For example, Kravitz said, the IRS is on the lookout for shareholders/ employees of "S" corporations who might take excessively large dividend payments that in reality should be taken as salary. In an S corporation, profits are passed along to shareholders as personal income to them; unlike more traditional C corporations, the business itself does not have earnings.

The problem with an excessive dividend payment is that it enables a business to avoid paying payroll taxes - for Social Security and Medicare - on the money, since the corporation considers it a dividend. But the IRS will call it salary, and the company faces penalties and a possible audit.

Lamanna pointed out that a C corporation can have the opposite red flag: Paying too much compensation to employees so the company can avoid paying taxes on its own income.

(Quelle: [www.Cleveland.com](http://www.Cleveland.com) - The Plain Dealer)

## EDUCATION – US-CPA-EXAM

### CPA-Exam: AICPA, NASBA and Prometric successfully Pilot Computer Based Exam for CPAs

**New York (February 2, 2004)** – The successful completion of a pilot version of the computer-based Uniform Certified Public Accountant (CPA) Examination was announced jointly today by the American Institute of Certified Public Accountants (AICPA), the National Association of the State Boards of Accountancy (NASBA) and Thomson Prometric. **Beginning April 5, 2004**, the computerized CPA Examination will be delivered on behalf of boards of accountancy through 300 Prometric testing labs in the United States, the District of Columbia, Guam, Puerto Rico, and the U.S. Virgin Islands.

Overall, the pilot participants agreed that converting the CPA Examination from paper and pencil to computer-based format is a positive change. "Given what CPAs are expected to do in business today, taking the CPA exam on the computer makes a lot of sense," one pilot participant commented. "It reflects the way we have to think and access information in the real world, and it's going to make for better CPAs."

More than 200 pilot test sections were taken at one of Prometric's testing centers – a large, state-of-the-art facility in New York City. The pilot project included volunteer CPA candidates who had taken the final paper-based CPA exam in November 2003.

#### Computer-Based Testing Benefits

Largely, the pilot's participants concluded the computer-based version has benefits not found in a paper and pencil format, including:

- Increases the opportunity to take the exam during eight months out of the year, instead of only twice a year.
- Flexible scheduling options ([www.Prometric.com](http://www.Prometric.com), phone, on-site).
- Integration of simulations with technology to test candidates on higher order skills required of entry-level CPAs.
- Temperature-controlled, well-lit, well-ventilated testing labs with private testing carrels.

"The seating was much better than the hard chairs and folding tables we used to have," said one candidate after completing the pilot. "The fact that you are in your own enclosed space makes it feel as if you're in a library, which really helped my concentration."

More than 100.000 people take the CPA exam annually. Previously, the paper-and-pencil-based exam was only offered twice a year and generally administered in large auditoriums to accommodate hundreds or thousands of CPA candidates simultaneously. The computer-based exam will be offered on behalf of the boards of accountancy through Prometric testing centers eight months out of the year, instead of once in May and once in November, making studying and scheduling for the exam more convenient. Candidates will have the option of taking the four exam sections individually.

Since 1971, the AICPA has been developing the CPA Examination for boards of accountancy. The AICPA, NASBA and Prometric have collaborated since 2001 to develop the exam's technical requirements, operational procedures and policies to guarantee the effective transition from paper-and-pencil to computer-based format. This transition includes improved security, including video monitoring and digital photo capture of exam candidates to verify test-taker identify and prevent cheating.

"Moving to a computer-based examination allows us to change the content so that we can access the candidate's **research, analytical, judgement and communication skills**," said Arleen Thomas, AICPA Vice President – Professional Standards and Services. "**These skills are critical for CPAs to fulfill their responsibility to protect the public interest.**"

"Boards of accountancy have eagerly participated in the development of this new CBT because they are convinced it will better protect the public by ensuring qualified candidates have state-of-the-art entry into the profession," said Lorraine Sachs, NASBA Executive Vice President. "We are working to streamline our process for getting talent into the profession."

"Our technology driving the conversion to the computer-based format gives CPA candidates **a real-world simulation and practical work environment**," said Alison Indrisano, Prometric Senior Vice President of Client Services and Support. "Pioneering the conversion of paper-and-pencil-based tests to computer-based format is how Prometric has remained the industry leader all of these years. I'm confident that we will see a successful

launch of the CPA exam in April, and others will use the conversion as a benchmark to follow.”

#### About the American Institute of Certified Public Accountants (AICPA)

The American Institute of Certified Public Accountants ([www.aicpa.org](http://www.aicpa.org)) is the national, professional organization of CPAs, with more than 330.000 members in business and industry, public practice, government and education. It sets ethical standards for the profession and U.S. private auditing standards.

#### About the National Association of State Boards of Accountancy (NASBA)

The National Association of State Boards of Accountancy ([www.NASBA.org](http://www.NASBA.org)) serves as a forum for its 54 member boards of accountancy in the U.S. and the District of Columbia, Guam, Puerto Rico, and the Virgin Islands. More than a half-million CPAs are currently licensed or certified by the boards. NASBA sponsors a variety of programs and services designed to enhance the effectiveness of its member boards.

#### About Thomson Prometric

Thomson Prometric ([www.prometric.com](http://www.prometric.com)) is the global leader in technology-enabled testing and assessment services for information technology certification, academic admissions and professional licensure and certifications. A part of The Thomson Corporation (NYSE: TOC; TSX:TOC), Thomson Prometric delivers standardized tests for 300 clients, in 26 languages, over the Web or through a global network of testing centers in 134 countries.

(Quelle: [www.aicpa.org](http://www.aicpa.org))

#### GCPAS-Anmerkung: [Ralph Brinkmann]

Es ist soweit. Nach der erfolgreichen Testphase wird das erste „examination-window“ im Zeitalter des Computer-Based-CPA-Exams im April 2004 starten. Die Examensanforderungen sind hoch, die Examensinhalte wurden noch einmal erweitert – gleichzeitig werden den Kandidaten jedoch wertvolle Möglichkeiten zugestanden, das Examen flexibler als bisher abzulegen. Dies ist **auch ein Vorteil für die Arbeitgeber im rechnungslegenden und prüfenden Berufsstand**. Die Vorbereitung kann gesplittet werden und damit wesentlich besser als bisher an die beruflichen Anforderungen in den busy seasons unseres Berufsstandes angepasst werden.

Diejenigen Kandidaten, die ab April 2004 in das Computer-Based-CPA-Exam gehen, sollten die aktuellen Entwicklungen und Informationen verfolgen, die von AICPA, NASBA und Prometric zur Verfügung gestellt werden. Bitte beachten Sie dazu folgende Internetpräsenzen:

[www.aicpa.org](http://www.aicpa.org)  
[www.cpa-exam.org](http://www.cpa-exam.org)  
[www.nasba.org](http://www.nasba.org)  
[www.prometric.com](http://www.prometric.com)

#### New CPA-Exam: Informations-Empfehlungen von Jörg Müller [GCPAS]

- Am 17. Februar 2004 von 17:00 –19:00 (deutsche Zeit) veranstaltet das AICPA eine Live Webcast im Internet mit Fragen zum neuen CPA-Examen. Alle Interessierte können sich unter [http://www.cpa-exam.org/alerts/newscost\\_signup.asp](http://www.cpa-exam.org/alerts/newscost_signup.asp) anmelden. Ältere Webcast zum gleichen Thema sind unter [http://www.cpa-exam.org/cpa/webcast\\_info.htm](http://www.cpa-exam.org/cpa/webcast_info.htm) erhältlich.
- Zur Vorbereitung auf das CPA-Examen kann man sich kostenlos in die Mailingliste von Joe Hoyle eintragen lassen. In unregelmäßigen (kurzen) Abständen erhält man Mail mit Fragen und Lösungen sowie nützlichen Hinweisen zum Examen. Vor allem die kurzen Geschichten zur Lernmotivation sind absolut empfehlens- und lesenswert. Eintragen kann man sich unter <http://www.mailermailer.com/x?oid=10164r>

#### AICPA – PUBLICATIONS

#### AICPA – The CPA Letter February 2004 kostenfrei online erhältlich

##### GCPAS-Anmerkung: [Ralph Brinkmann]

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass die Publikation des AICPA:

- The CPA Letter February 2004

unter [www.aicpa.org](http://www.aicpa.org) kostenfrei zum Download zur Verfügung steht.

Die wesentlichen Inhalte der Februar-2004-Ausgabe:

- Financial Literacy in America – the Profession Stakes a Claim
- AICPA Produces “Work/Life: Striking a Balance” Video
- Supply and Demand of Accounting Graduates Study for 2002 Released – Desire for Master’s Degrees on the Rise
- AICPA Releases Guidelines on Outsourcing Engagements
- Business, Financial Reporting Applications Get Boost from latest XBRL Release
- FASB Issues Exposure Drafts to Improve Accounting Guidance, Support Convergence of Global Accounting Standards
- Guidance Issued on Performing Audits for Privately Held Companies

Bitte besuchen Sie die website des AICPA, um sich über diese aktuellen Themen im *The CPA Letter* zu informieren, der in den USA ein „must-read“ ist.

**AICPA – Journal of Accountancy February 2004**  
kostenfrei online erhältlich

**GCPAS-Anmerkung:** [Ralph Brinkmann]

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass die Publikation des AICPA:

- Journal of Accountancy February 2004 unter [www.aicpa.org](http://www.aicpa.org) kostenfrei zum Download zur Verfügung steht.

Die wesentlichen Inhalte der Februar-2004-Ausgabe:

- **Compliance:** Choose the Right Tools for Internal Control Reporting
- **Professionals Issues:** Sarbanes-Oxley: What it Means to the Marketplace
- **Financial Reporting:** Unclaimed Property
- **Practice Management/Litigation Issues:** To Compete or Noncompete
- **Technology Workshop:** Ferret out Spreadsheet Errors
- **Technology:** Technology Q&A
- **The Fraud Beat:** New Approaches to Fraud Deterrence
- **Insurance Issues:** The Final Split-Dollar Regulations
- **Professional Issues:** Pilot Test Reveals Dramatic Changes (CPA-Examination)
- **Special Report:** Support for CPAs in Post-Disaster Work
- **In addition:** Columns, Letters, Checklists, Tax Matters, Inside AICPA, Golden Business Ideas

Bitte besuchen Sie die website des AICPA, um sich über diese aktuellen Themen im *Journal of Accountancy* zu informieren, das in den USA ein „must-read“ ist.

Das Journal of Accountancy kann auch zum Erwerb von **CPE-Credits** (Continuous Professional Education) genutzt werden (AICPA-Home Study CPE program).

## Impressum

### Redaktion:

**Council, German CPA Society e.V.**

- Dipl.-Kfm. Ralph Brinkmann, CPA, MBLT
- Dipl.-Kfm. Robert Kraska, CPA
- Prof. Dr. Peter Leibfried, Dipl.-Oec., MBA, CPA
- WP/StB Dipl.-Kfm. Jörg Müller, CPA
- StB Dipl.-Kfm. Alexander Spieß, CPA
- Steve Staresinic, CPA
- Dipl.-Oec. Klaus Wendlandt, CPA

V.i.s.d.P.: German CPA Society e.V.,

Copyright – sofern nicht abweichend vermerkt – liegt bei den Autoren

Erscheinungsweise: 14-tägig

### Kontaktadresse:

German CPA Society e.V.

Böblinger Straße. 52

70199 Stuttgart

Fon 0711 6200749-70 (Sigrid Wahler – Administration)

[www.GCPAS.org](http://www.GCPAS.org)